- und Steinschieb-
thie Brechstangen
billig zu verkau-
Bültmann
Bigge bei Brilon.

us.

Goldberger'schen
mus - Kette*) und
mehreren ihr nach-
er Gefertigte gefun-
e Kette vermöge ih-
asirten Construktion
gewordene Nachah-
amen Einflusse
mus bei weitem
h zu ihrem Vor-

rl Sterz, K. K.
rzt des allgemeinen
pauses zu Wien, or-
s Mitglied der Me-
n Fakultät und der
esellschaft der Aerzte.
atismen.
yen galvano-electri-
namentlich die der
gegen locale chro-
lassen und beson-
en Erfolg davon
n Wunsch gebe ich

h Dr. Müller.

preisen vorräthig bei
riedländer.

ntwein-Preise.
1856.

hlr.	Sgr.	Pf.
3	24	—
3	15	—
1	28	—
1	28	—
2	20	—
1	7	—
3	10	—
4	20	—
1	—	—
1	5	—
7	15	—
7	—	—
6	—	—
6	20	—

für Weizen bei
schwache Kauflust
die drei berliner
die übrigen Ge-
früheren Preise.
neinen in flauer
nverändert.

e

er berl. Scheffel.

Herdecke, 7. April		Menden 8. April.	
Rth.	Sg	Rth.	Sg.
4	6	4	12
3	16	3	14
2	15	2	18
1	15	1	14
2	17	—	—
3	22	3	18
—	—	2	22
1	7	1	4
1	—	—	25
8	17	7	—

Elberfeld, 9. April.

Thl.	Sg.	Pf.
5	20	—
5	15	6
5	11	6
5	16	—
1	10	3
1	16	9

Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 45.

Mittwoch, 16. April 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Fernere Bestellungen

für das begonnene 2te Quartal werden baldigst zu machen gebeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 10. April. Die Börsen-Zeitung will wissen, daß auf dem pariser Congresse eine Feststellung der künftigen staatsrechtlichen Verhältnisse von Neuenburg, die, in ihrem dermaligen Bestande lediglich factischer Natur und jeder formellen Anerkennung und Garantie entbehrend, sich nur als eine Störung des öffentlichen Rechtszustandes von Europa darstellen, angeregt ist, und daß eine Regelung der einschlagenden Punkte allseitig als eine unabweisbare Nothwendigkeit angesehen wird.

Man spricht von einer Denkschrift über das Hinckeldey-Duell, die Hrn. v. Rochow selbst oder eine ihm nahe stehende Person zum Verfasser hat, für seine Freunde bestimmt zu sein scheint und auch in höheren Kreisen bekannt geworden sein soll. Die Denkschrift soll ruhig, fast ganz objectiv gehalten sein und einen nicht ungünstigen Eindruck hervorbringen. — Die bei dem Bundestage angeregte Frage des Nachdruckes telegraphischer Depeschen beschäftigt jetzt die hiesigen Behörden. In der Weimarer Ztg. hat Biedermann den vorgängigen Versuch einer freien Vereinbarung und eines darauf zu gründenden Abkommens lebhaft empfohlen und jeden anderen Weg in dringender Weise widerrathen. Es scheint, als verdiente der Vorschlag jedenfalls in Erwägung gezogen zu werden.

Berlin, 11. April. Die Verlobung des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der ältesten Tochter der Königin Victoria kann als ganz gesichert betrachtet werden. Zwischen den beiden königlichen Familien ist Alles vollständig geregelt. Das überall so sehr günstig aufgenommene Ereigniß soll hier an hoher Stelle große Befriedigung hervorgerufen haben.

Berlin, 12. April. Es ist gestern aus Paris von der diesseitigen Gesandtschaft die Nachricht eingetroffen, daß Preußen demnächst ebenfalls ein Kriegsschiff an der Donau-Mündung stationiren lassen müsse. An dieser Aufstellung von Kriegsschiffen werden alle paciscirenden Mächte sich zu betheiligen haben.

Königsberg, 8. April. Am 5. d. Mts. feierte der hochwürdigste Bischof von Ermland, D. Josephus Ambrosius Geritz, sein 50jähriges Priesterjubiläum.

Wiesbaden, 11. April. Gestern Abends wurde in einem der ersten hiesigen Hotels ein österr. Hauptmann von der Polizei-Behörde plötzlich verhaftet, während er in ruhigen Gesprächen unter Gästen saß, und diese Thatsache noch in der Nacht nach Frankfurt a. M. telegraphirt. Natürlich geschah dies auf Requisition hin; der Grund derselben ist noch unbekannt.

Stuttgart, 10. April. Die Kaiserin-Mutter von Rußland wird nun bestimmt bis zur zweiten Hälfte des Mai hier eintreffen, einige Wochen auf der kronprinzlichen Villa bei Berg verweilen und sich dann nach Wildbad begeben. Um diese Zeit wird auch der König von Preußen hier eintreffen.

Hamburg, 12. April. Das aus den Fregatten Imperieuse, Curyalus, Pylades, Amphion und den Corvetten Falcon, Harriet, Cuckoo und Firefly bestehende englische Geschwader ist durch den Belt gesegelt, um nach England zurückzukehren. Es befindet sich gegenwärtig in der ganzen Ostsee kein englisches Kriegsschiff mehr.

Wien, 9. Apr. In den bis jetzt hier abgehaltenen drei bischöflichen Conferenzen, bei welchen der apostolische Nuncius Msgr. Viale Prela stets den Vorsitz geführt hat, bildeten zwei Fragen, und zwar: die gemeinschaftlichen Begräbnißstätten der verschiedenen christlichen Confessionen und die Erhöhung des Einkommens für Mitglieder des niederen Clerus, den Gegenstand der Berathungen. Bezüglich der ersteren soll der Beschluß der hochwürdigsten Versammlung dahin ausgefallen sein: im geeigneten Wege die Staats-Regierung anzugehen, daß in den Gemeinden für Verstorbene nicht katholischer Confessionen, die bis jetzt gemeinschaftlich mit Katholiken in einem Friedhofe zur Erde bestattet wurden, abgesonderte Begräbnißplätze ausgemittelt würden, wobei sich auf den Art. IV. Absatz d. des Concordates berufen wurde. Was ferner die bessere financielle Dotirung der niederen Geistlichkeit anbelangt, so wurde einstimmig beschlossen, in so weit die Mittel des Religionsfonds reichen, für die bessere Subsistenz der Diener des Herrn zu sorgen und für das Fehlende die Hülfe des Staates in Anspruch zu nehmen. Beide einmüthig angenommene Punkte können natürlich nur im Einvernehmen mit der weltlichen Macht eine befriedigende Lösung finden. — Der Kaiser hat abermals 62 von den früheren Kriegsgerichten in Ungarn zum Festungs-Arrest verurtheilten Sträflingen den Rest der Strafe aus Gnade nachgesehen.

Wien, 10. April. Die „Donau“ schreibt über eine russisch-französische Allianz: „Wir in Mittel-Europa können uns für den Fall, daß sich je die Tage von Tilsit wiederholen sollten, und daß Frankreich und Rußland lüstern nach ihren natürlichen Gränzen an den Rhein und die Weichsel vorrücken wollten, eben so wie auf unsere eigenen Waffen auf die Unterstützung der Leviathane des Insel-Königreichs verlassen.“

Turin. Der hiesige französische Gesandte hat die Gazzetta delle Alpi wegen eines Artikels, „die öffentliche Meinung in Frankreich“ überschrieben, verklagt, in welchem benanntes Journal dem Kaiser Napoleon III. einen anderen Pianori wünscht, der besser treffe, als dieser. Es darf dabei nicht unerwähnt bleiben, daß dieses Journal ministeriell und sogar das officielle Organ der Division Cuneo ist.

Parma, 4. April. Die politischen Verurtheilten, welche Anfangs von Parma nach Mantua gebracht wurden, sind von Mantua nach Gratz, außerhalb Italiens, weiter gebracht worden. Die Verhaftungen dauern hier noch immer fort, und von Zeit zu Zeit erfolgen dann einige Freilassungen.

Paris, 10. April. **In der vorgestrigen Sitzung kam endlich doch die italienische Frage zur Verhandlung. Graf Walewski stellte im Namen Frankreichs das Verlangen, daß Oesterreich die fremden Gebiete räume. Graf Walewski drückte sich mit vieler Vorsicht aus, aber gab doch die Nothwendigkeit einer Veränderung in den Legationen in sehr energischer Weise zu verstehen. Noch viel kräftiger aber sprach sich Walewski gegen die Regierung von Neapel aus, und zwar in einer Weise, welche den russ. Bevollmächtigten verletzen mußte, der erklärte, keine Instructionen in Angelegenheiten der Legationen zu haben; und Preußen schien sich auch gegen die Schlußfolgerungen des Präsidenten zu erklären. Als die Sache eine so hoffnungslose Wendung zu nehmen begann, erhob sich Lord Clarendon und nahm das Wort. Er hat sich mit einer Heftigkeit ausgelassen, die alles übertrifft, was man von der englischen Freimüthigkeit erwartet hatte. Er ließ sich gegen die päpstliche Regierung, wie gegen die von Neapel in einer Weise aus, daß diese in einem Conferenz-Saale der Diplomatie ungewohnte Rednerweise auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Zugleich versichert man, daß am Dinstag auch der deutschen Aristokratie erwähnt wurde, welche durch ihr eigensinniges Festhalten an unmöglich gewordenen Zuständen der Revolution in die Hände arbeite.**

Es bestätigt sich, daß der Congreß nur noch zwei Sitzungen halten dürfte und daß die ersten Bevollmächtigten hierauf Paris verlassen werden. — Der

Punch wurde heute mit Beschlag belegt wegen einer Caricatur, die Louis Napoleon darstellt, wie er das kaiserliche Kind, welches jämmerlich schreit, in seinen Armen in den Schlaf wiegen will.

— Die Propositionen des Grafen Cavour in Betreff Italiens sind von dem Congresse verworfen worden, obgleich die französischen Bevollmächtigten, d. h. Louis Napoleon, dieselben unterstützten.

Paris, 11. April. Man entwaffnet hier in einem sehr großen Maße.

— Gestern Abends fand der große Ball in der türkischen Gesandtschaft Statt. Das Hotel war aufs prächtigste geschmückt. Der Garten desselben war in einen Salon umgewandelt worden. Der Kaiser fand sich um 10 Uhr ein. Ali Pascha und Mehemet Bey empfingen denselben in einem kleinen, am Tanzsaale gelegenen Salon, der mit weißer Seide, mit goldenen Bienen darauf, ausgeschlagen war.

— 12. April. Der heutige Moniteur veröffentlicht eine Depesche des Marschalls Pelissier vom 7. April, welcher zufolge der Gesundheits-Zustand des französischen Krim-Heeres sich fortwährend in sehr merklicher Weise besserte. Der Typhus war sichtlich im Abnehmen begriffen. Man hoffte, daß der Frühling endlich eintreten werde.

Paris, 12. April. Der erste Kirchengang der Kaiserin wird ein Salongang sein. Wie das vom Herzoge vom Cambaceres am 10. d. M. erlassene Programm ankündigt, wird diese Feierlichkeit in einem in eine Capelle verwandelten Salon des Tuilerieen-Schlosses stattfinden.

— Die Schuldenlast der kaiserl. Civilliste soll in Folge der sehr beträchtlichen Ausgaben der letzten Zeit bereits auf 50,000,000 Franks gestiegen sein; in diesem Umstande sieht man einen Hauptgrund des dem Senate abverlangten Beschlusses, wodurch der Verwaltung der Civilliste erweiterte Befugnisse bezüglich der Kron-Domainen ertheilt werden sollen.

Paris, 13. April. Der heutige Moniteur enthält einen Bericht über das Banket, welches gestern in den Tuilerieen Statt fand. Die Congreß-Bevollmächtigten, das diplomatische Corps, die hohen Würdenträger und die Minister wohnten demselben bei. An der Seite des Kaisers saßen Lord Clarendon und Graf Buol, an der des Prinzen Napoleon Graf Orlow und Ali Pascha. Der Kaiser brachte einen Toast aus auf die so glücklich erzielte Eintracht zwischen den Souverainen und wünschte derselben lange Dauer. Die Eintracht, fügte er hinzu, werde eine dauernde sein, wenn sie sich stets auf Recht und Gerechtigkeit und auf die wahren und legitimen Interessen der Völker stütze.

Dem Siècle zufolge verlangten Graf Walewski und Lord Clarendon in der letzten Sitzung des Congresses die Räumung der Legationen durch die Oesterreicher. Graf Buol antwortete, er sei ohne Instructionen in Bezug auf die Verhältnisse Italiens; doch glaube er, daß noch eine lange Fortdauer der Occupation nöthig sei.

Madrid, 11. April. Die Stadt Valencia war gestern ruhig. General Zabala ist vorgestern zu Albacete angelangt. Truppen ziehen von verschiedenen Seiten auf Valencia.

London, 10. April. Im Hause der Gemeinen wurde gestern mit einer Majorität von 35 Stimmen die zweite Lesung der Bill Milner Gibson's beschlossen, welche die Abschaffung des von den neugewählten Parlaments-Mitgliedern zu leistenden Abjurations-Eides bezweckt, oder, mit anderen Worten, den Juden das Recht, im Parlamente zu sitzen, zu erwirken sucht. Um unseren Lesern ein Urtheil darüber zu ermöglichen, in wie weit die erwähnte Eidesformel unserem Zeitalter angemessen ist, lassen wir sie hier ihrem Wortlaute nach folgen:

Abjurations-Eid.

Ich .... bekenne, betheure, bezeuge und erkläre wahrhaftig und aufrichtig in meinem Gewissen vor Gott und der Welt, daß unsere Herrscherin, die Königin Victoria, gesetzlicher und rechtmäßiger Weise die Königin dieses Königreichs und aller dazu gehörigen Gebiete und Länder ist.

Ich erkläre feierlich und aufrichtig, daß ich in meinem Gewissen glaube, daß keiner der Nachkommen jener Person, welche sich zu Lebzeiten des Königs Jakob II. für den Prinzen von Wales ausgab und nach seinem Tode den Titel eines Königs von England unter dem Namen Jakob III. oder eines Königs von Schottland unter dem Namen Jakob VIII. oder eines Königs von Großbritannien beanspruchte und annahm, keinerlei Recht oder Anspruch darauf hat, die Krone dieses Königreichs oder irgend eines dazu gehörigen Gebietes zu tragen. Allen diesen Personen versage und schwöre ich ab jeglichen Gehorsam und jegliche Lehnpflicht.

Ich schwöre Ihrer Majestät der Königin Victoria Treue und aufrichtigen Gehorsam, und ich schwöre, sie mit allen meinen Kräften gegen alle Verschwörungen, Verrätherein und Attentate zu vertheidigen, die etwa gegen sie gerichtet werden mögen. Ich werde mich nach Kräften bemühen, jede Verrätherei und Verschwörung, die etwa von einer der vorerwähnten Personen gegen Ihre Majestät angezettelt werden sollte, zu entdecken und zur Kenntniß Ihrer Majestät zu bringen.

Ich leiste das loyale Versprechen, daß ich, soweit es in meinen Kräften steht, gegen die Nachkommen des besagten Jakob jene Thronfolge vertheidigen und aufrecht erhalten will, welche durch einen Act, betitelt: „Act zur Beschränkung der Krone und zur Gewährleistung der Rechte und Freiheiten der Unterthanen", der Prinzessin Sophie, Kurfürstin und verwitweten Herzogin von Hannover, so wie ihren protestantischen Leibeserben zuerkannt worden ist.

Ich erkläre aufrichtig, daß ich alle diese Dinge anerkenne und beschwöre nach dem ausdrücklichen Sinne meiner Worte und in der gewöhnlichen Bedeutung, welche man den besagten Worten beilegt, ohne irgend welche Zweideutigkeit, Beschränkung, geheime Ausflucht oder stillen Vorbehalt. Und ich leiste diese Anerkennung, Annahme, Abschwörung, Aufkündigung und dieses Versprechen von ganzem Herzen, freiwillig und aufrichtig auf den wahren Glauben eines Christen, so wahr mir Gott helfe.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston als Antwort auf eine Frage Ewart's, er werde von der russischen Regierung die Zurücknahme der Handels-Beschränkungen begehren, welchen die Ausländer unterworfen seien. Doch sei der gegenwärtige Augenblick nicht geeignet dazu. Lord J. Russell stellte hierauf seinen das Unterrichtswesen betr. Antrag.

London, 12. April. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung ward der Antrag Henley's, die Comite-Berathung über die das Unterrichtswesen betreffenden Resolutionen Lord J. Russell's abzubrechen, mit 260 gegen 158 Stimmen angenommen. Die Untersuchung der Militär-Commission in Bezug auf das Verhalten Lord Lucan's wird am Montag beendigt werden.

Petersburg, 30. März. Die Nachrichten aus der Krim sind wahrhaft entsetzlich. Seit Einstellung der Feindseligkeiten wüthen Seuchen unter unseren Truppen und raffen Tag für Tag eine bedeutende Anzahl Leute hin. Es vergeht kein Tag, wo nicht die eine und die andere große Familie Trauer anlegt. In den Reihen der Armee haben die Verluste in erschreckender Weise zugenommen.

Petersburg, 5. April. Nach Angabe hiesiger Blätter haben die Belagerten in Sebastopol vom 17. October 1854 bis zum 8. September 1855 1,386,608 Stück verschiedene Geschosse, im Gewichte von 1,405,249 Pud (1 Pud = 40 Pfund), geworfen. Dazu wurden 205,810 Pud Pulver und 25,000,000 Kriegspatronen verbraucht.

Konstantinopel, 31. März. Der Typhus fährt fort, in den französischen Lazarethen zu wüthen. Besser geht es den Engländern, welche den Franzosen zehn Aerzte zur Aushülfe überlassen haben. Es sind ferner fünfzehn neue barmherzige Schwestern aus Frankreich hier angekommen und bilden einen willkommenen Ersatz für die ihrem Diensteifer erlegenen.

— 3. April. Alle Anstalten werden getroffen, um die verbündeten Armeen aus der Krim zurückzuziehen; deßgleichen soll die türkische Armee aus Mingrelien zurückgezogen werden.

Politische Nachschrift.

Berlin, 11. April. Auch die umfassendsten der von der katholischen Parthei im Hause der Abgeordneten eingebrachten Anträge, die nämlich der Abgeordneten Otto und Graf Strachwitz wegen der Verwendung des westpreußischen und des posen'schen Säcularisations-Fonds, sind von der Commission jetzt berathen. Der Cultus-Minister wahrte dabei in längeren Erklärungen das formelle Recht der Regierung zur Disposition über jene Fonds. Das an der Säcularisation etwa haftende moralische oder juridische Unrecht sei durch die Bewilligungen aus der Bulle De salute animarum genügend ausgeglichen. Zu einer Uebereinstimmung der hier anknüpfenden Ansichten kam es in der Commission nicht, und sie ging schließlich mit 8 gegen 4, resp. 7 gegen 5 Stimmen über die Anträge zur Tagesordnung und empfiehlt dem Hause das Gleiche.

Der Antrag von Reichensperger und Genossen wegen Erhebung der Akademie in Münster zu einer katholischen Universität veranlaßte den Cultus-Minister zu einer längeren Erklärung, nach welcher Universitäten mit streng confessionellem Charakter allerdings ihre ganz besonderen Vorzüge haben, auch die Akademie zu Münster in erfreulicher Entwickelung sich befinde, aber für das Bedürfniß katholischer Studirenden durch die paritätischen Universitäten und auch die berlinische genügend gesorgt sei. Nachdem sämmtliche sechs Landes-Universitäten für ihre Rectoren, Dekane und Pedelle eine Amtstracht erhalten haben, ist auch von Seiten der theologischen und der philosophischen Akademie zu Münster diese Allerhöchste Gnadenbezeugung erbeten und dem Gesuche von des Königs Majestät Statt gegeben worden. Beiden Facultäten wurde die Amtstracht verliehen, welche die entsprechenden Facultäten in Bonn führen; nur wird die theologische Facultät, in Gemäßheit eines von dem Bischof von Münster ausgedrückten Wunsches, statt des Rabats um den Radmantel, eine übereinstimmende Halsbedeckung in dem Collar mit weißem Ueberschlage, wie es schon vielfach im Bisthum üblich ist, annehmen.

— 12. April. Das Haus der Abgeordneten ist heute nach einem vierzehntägigen heißen Kampfe zum Abschlusse über die Gemeinde-Verfassung de-

Rheinprovinz gekommen. Der Abg. Reichensperger (Köln) sprach am Schlusse der heutigen Sitzung nochmals in beredter Weise die herben Gefühle aus, welche die beschlossene ganz exceptionelle »Straf-Maßregelung« einer loyalen und intelligenten Provinz bei allen ihr Angehörigen hervorrufen müsse. Es bleibt nunmehr nur noch die Hoffnung, daß die Stimmen der Provinz, die im Hause der Abgeordneten wirkungslos verhallten, bei Sr. Maj. dem Könige eine geneigtere Aufnahme finden werden.

— Dem Vernehmen nach sollen die Artillerie- und Cavallerie-Regimenter der Armee, welche seit dem Sommer des Jahres 1854 sich in Kriegsbereitschaft befinden, durch Entlassung der überzähligen Mannschaften nnd Verkauf ihrer über den Friedens-Etat eingestellten Pferde binnen Kurzem wieder auf den früheren Etat gestellt werden.

---

§ Arolsen, 13. April. Heute Abend ist der Mörder Wilmes und sein Gefährte Behrens in das hiesige Gefängniß abgeliefert worden. (Wald. Anz.)

Provinzial-Nachrichten.

Hamm, 11. April. Wie verlautet, wird sich eine Deputation nach Berlin begeben, um bei des Königs Majestät den letzten Versuch zu machen, die Bestätigung des bisherigen Bürgermeisters zu erwirken. — Heute Abends ist der Landrath v. Vincke gestorben.

Herford, 9. April. In der heutigen Sitzung des Assisenhofes wurde G. Fr. A. Gottlieb Blankenhahn, bisher Lehrer in Blankenhagen bei Gütersloh, wegen der im Schul-Locale verübten Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu achtjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 15. April. Ein berühmter Arzt und Universitätslehrer äußerte vor einigen Jahren in seinem Colleg: »in jeder, auch der kleinsten Stadt, sollte von Polizei wegen ein Eiskeller eingerichtet werden.« Wer die Wichtigkeit des Eises in seiner Anwendung auf äußere und innere Entzündungen auch nur einigermaßen kennt, wird diesem Ausspruch unbedingt beipflichten müssen; es ist in vielen Fällen unersetzlich und beugt oft dem tödtlichen Ausgange von Entzündungen vor. Die Ausgaben für einen Eiskeller sind so unbedeutend, daß wir nicht daran zweifeln, unsere Herren Aerzte werden das Ihrige thun, damit er noch in diesem Sommer gebaut werde. Es könnte ja das Unternehmen auf Aktien gegründet werden, und würde sich so am Besten rentiren. Wir sind gewohnt, daß man hier auch das Allerbeste ad acta legt oder in die Länge zieht und haben daher nur schwache Hoffnung auf Verwirklichung unseres Vorschlags. Bedenkt man, daß das Eis bei der Behandlung der Cholera eine wichtige Rolle spielt und daß wir es lange noch nicht Schwarz auf Weis haben, von dieser Epidemie verschont zu bleiben, so sollte jeder einzelne Bürger die Sache zu der seinigen machen. Wie wäre es, wenn unser Herr Bürgermeister von einem Baubeamten einen Kostenüberschlag machen ließe und diesen in d. Bl. mittheilte? Das wäre ein reeller Anfang und ein neuer Beweis, daß man in Fragen, die Gesundheit und Leben der Menschen berühren, zur rechten Zeit und ungesäumt einzugreifen versteht. Gut wäre es, wenn Einer unserer Herren Aerzte sich in d. Bl. über die Wichtigkeit der Sache vernehmen ließe.

Stadtberge. [Personal-Chronik.] An Stelle des zum Bergmeister in Bochum ernannten Berg-Assessors Amelung ist dem Königl. Berggeschwornen Emmerich zu Meschede die einstweilige Verwaltung des hiesigen Reviers übertragen worden.

Büren. Die diesjährige Aufnahme-Prüfung für das hiesige katholische Lehrer-Seminar findet in Arnsberg von dem Herrn Regierungs-, geistlichen und Schulrath Dr. Kopp am 28. und 29. Mai; in Minden von dem Herrn Regierungs-, geistlichen und Schulrath Koop am 8. und 9. Mai und in Münster von dem Herrn Regierungs-, geistlichen und Schulrath Lahm am 6. und 7. Mai statt.

Napoleon II., König von Rom.

(Schluß.)

Es wird erzählt, als die Flüchtlinge nach Orleans kamen, hätten sich einige arme Kinder um den ehemaligen König von Rom versammelt; er habe ihnen Bonbons ausgetheilt und gesagt: „Ich wollte, ich könnte euch etwas Besseres geben, aber ich habe jetzt nichts; dieser abscheuliche König von Rußland hat mir Alles genommen.“

Bald lernte der Knabe seine veränderte Lage begreifen. „Ach,“ sagte er eines Tages, „ich sehe, ich bin nicht mehr der kleine König, denn ich habe meine Pagen nicht mehr um mich.“

Die vormalige Kaiserin von Frankreich kehrte zu ihrem Vater, dem Kaiser von Oesterreich, nach Wien zurück. Von Allem, was ihren Gemahl anging, erfuhr die Kaiserin wenig oder nichts. Seine Briefe von der Insel Elba kamen immer aufgebrochen in ihre Hände. Endlich verbreitete sich im Palast ein dumpfes Gerücht von Napoleons Rückkehr aus Elba; man verheimlichte es vor der Kaiserin; aber eines Abends küßte sie ihren schlafenden Sohn, und als der Knabe erwachte, lispelte sie ihm zu: „Der Kaiser ist in Paris!“ — „Ist mein Papa in den Tuilerieen?“ fragte der Exkönig; „o, dann müssen wir zu ihm hin.“

Sie kamen aber nicht hin, denn die Schlacht von Waterloo entschied das Schicksal Europa's, Napoleons und seines Sohnes. Die alliirten Monarchen, die damals über Königreiche und Nationen das Loos warfen, ersuchten den Kaiser von Oesterreich, den jungen Napoleon von seiner Mutter zu trennen; sie besorgten, ihre Gegenwart und ihre Unterredungen möchten den Knaben anfeuern, in seines Vaters Fußstapfen zu treten und die Wiedereroberung seines verlorenen Reiches zu versuchen. Marie Louise wurde zur Herzogin von Parma in Italien gemacht, und entfernte sich, um von ihrem neuen Gebiete Besitz zu nehmen; und Madame Montesquieu, die Gouvernante des jungen Prinzen, wurde nach Frankreich zurückgeschickt.

Bis dahin war der junge Napoleon als König von Rom mit dem Titel „Sire“ oder „Eure Majestät“ angeredet worden; jetzt aber, als er mit seiner Mutter, die sich von ihrem Vater verabschieden wollte, den kaiserlichen Palast in Wien betrat, wurde er von der Dienerschaft als „Herzog von Reichstadt“ gemeldet. Der Prinz, der diesen Wechsel nicht verstand, sagte: „Wer ist der Herzog von Reichstadt?“ — „Eure Hoheit sind es selbst,“ war die Antwort. — „Ich will lieber König von Rom sein,“ erwiderte der Knabe; „es ist ein viel schönerer Titel.“ — „Das geht nicht mehr, Hoheit; der Kaiser Franz hat Ihnen den Titel eines Herzogs von Reichstadt verliehen.“

Der Kaiser machte seinen Enkel auch zum Oberst eines österreichischen Regiments; aber die außerordentliche Laufbahn seines Vaters war ihm nicht beschieden. Im Jahr 1826, vier Jahre vor der Revolution, welche die Bourbonen wieder aus Frankreich vertrieb, suchte ein junger Franzose eine Unterredung mit dem Sohn des großen Napoleon, des damals so beklagten Helden von Frankreich. Er brachte dem jungen Prinzen, der damals im siebzehnten Jahre stand, eine dreifarbige Kokarde, und suchte seinen Ehrgeiz und seinen Muth aufzustacheln, indem er ihm den unglücklichen Zustand Frankreichs schilderte und die Sehnsucht des Volkes nach der Rückkehr des Kaisersohns. Sein Herz klopfte, als er die Farben Frankreichs sah und er sagte zu dem Besucher: „Melden Sie den Franzosen, wie sehr ich verlange, mich meines großen Vaters würdig zu erzeigen.“ — Allein der Augenblick der Aufraffung ging schnell vorüber, und der junge Napoleon seufzte in der Stille mit einer gewissen Bitterkeit: „Ach, was wollen sie denn mit mir anfangen! meinen sie denn, ich habe meines Vaters Kopf?“

Die französische Revolution von 1830 brachte ihm keine Veränderung; und im folgenden Jahre gerieth seine Gesundheit sichtbar in einen hoffnungslosen Zustand. Die Schwindsucht hatte angesetzt, und in seinem einundzwanzigsten Jahre sah der junge Napoleon seinen Tod herannahen.

„So jung!“ sagte er zu seinen Aerzten; „gibt's denn kein Mittel mehr? Meine Geburt und mein Tod — sind das die einzigen Erinnerungen, die ich hinterlassen kann?“

Hierauf wünschte er, seine Mutter möchte ihm die prachtvolle silberne und vergoldete Wiege schicken, welche die Stadt Paris für ihn hatte machen lassen. Dieses Ueberbleibsel einer glanzreichen Periode wurde sofort von Parma herübergeschafft. Die silberne und vergoldete Wiege des Königs von Rom wurde neben das Sterbebette des Herzogs von Reichstadt gestellt. Der sterbende Jüngling schaute sie an und sagte zu seiner Umgebung: „Sehet da die beiden Endepunkte meines Lebens! Zwischen dieser Wiege und meinem Grabe sind nur meine 21 Jahre, mein Name und meine Sorgen.“ Darauf weinte er.

Schon vorher hatte sein Vater in St. Helena sein Grab gefunden. Seine Mutter kam von Parma herüber und theilte im letzten Monat seines Lebens die Abwartung des Sterbenden mit der Erzherzogin Sophia. Als er verschied, lispelte er noch: „Ja — ohne Ruhm — für Frankreich — ach, mein Vater!“

Dies war das traurige Ende eines Kindes, dessen Wiege so viele Hoffnungen und glänzende Aussichten umgeben hatten. Eine lange Grabschrift, die auf seinem Denkmal steht, enthält alle die kaiserlichen Titel, welche Napoleon sich selbst geschaffen hatte und seinem Sohne hinterlassen wollte. Der sterbende Jüngling selbst aber verfaßte eine viel einfachere und richtigere in folgenden Worten:

„Hier liegt der Sohn des großen Napoleon. Als König von Rom wurde er geboren; als österreichischer Oberst starb er.“

Des Kindes letztes Lächeln.

Wohl über's Land der Frühling streicht,
Verjünget das Gefild,
Dem Kleinen in die Wiege reicht
Die Hand ein Engel mild.

„Komm' mit nach oben,“ leis er spricht,
„Hier unten ist's zu heiß,
„Den Kranz, den dir der Himmel flicht,
„Bring' ich dir blüthenweis.“

Der kleine Dulder reicht danach,
Geheilet ist der Schmerz,
Er lächelt, wird noch einmal wach
Und eilet himmelwärts.

„Der Engel spielt mit ihm“ so nennt's
Ganz recht des Volkes Mund.
Dies letzte Lächeln — o ihr kennt's —
Führt in der Engel Bund!

Brilon. — r —

Aus dem Rechtsleben.

Berlin, 11. April. Zum Thatbestande des strafbaren Jagens (§. 274 des Strafgesetzbuchs) gehört, nach der Annahme des Ober-Tribunals, nicht, daß wirklich Wild erlegt und occupirt wird; es genügt vielmehr jedes Bestreben, sich Wild unbefugt anzueignen, also schon das Aufsuchen ohne Rücksicht auf den Erfolg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Der bisher an dem zweiten Sonntag im Mai abgehaltene Frühjahrs-Markt in Bigge ist auf den zweiten Mittwoch im Mai verlegt, fällt daher in diesem Jahre auf den **14. Mai.**

Olsberg, den 9. April 1856.

Der Bürgermeister
260.) **Weddige.**

Eichen-Verkauf.

Im Auftrage des Herrn Gutsbesitzers Fr. Fredebölling gt. Schulte zu Enste bei Meschede, werden am Montag, den 21. April c., Vormittags 10 Uhr in dessen Waldantheil im Enster-Sundern, Distrikt Heimecke, circa:

70 Stück gefällte schwere Eichen, welche sich zu Dielblöcken und Bauholz aller Art eignen,

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkauft. Das Holz liegt nahe bei Enste, bis wohin die Chaussee führt und werden Kaufliebhaber eingeladen, sich zur bestimmten Zeit in Enste einzufinden.

Meschede, 10. April 1856.

Der Auctions-Commissar
261.) **Jos. Buerbank.**

Dreschmaschinen,

Heckselmaschinen zu Hand und Roßgetriebe, Grünfutterschneidemaschinen, Rübenschneiden, Decimalwagen aller Größe billigst stets vorräthig bei

Gastwirth Wilhelm Cramer
262.) in Gesecke.

Kohlholzverkauf
in der Oberförsterei Glindfeld.

Das in den Schutzbezirken Latrop und Sorpe eingeschlagene Kohlholz, bestehend in zusammen ca. 1500 Klafter Buchen Kloben und Knüppel, soll

Freitag den 2. Mai, Vormittags 9 Uhr,

zu Oberkirchen in der Behausung der Wittwe Schütte in einzelnen Loosen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Glindfeld, 11. April 1856.

Der int. Revierverwalter
263.) **v. Devivere.**

Todes-Anzeige.

Ein schmerzlicher Verlust hat uns abermals nach kaum anderthalb Jahren getroffen. Unser jüngstes Söhnchen Emil ist, in einem Alter von 6 Monaten, gestern Abend seinem langen Leiden erlegen. Freunde und Bekannte werden unserer Trauer ihre stille Theilnahme nicht versagen.

Brilon, 15. April 1856.

Moritz Friedländer,
Helene Friedländer geb. Stern.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, sein zu Bonenburg etablirtes **Speditions-Geschäft,** so wie **Steinkohlen- und Drainröhren-Lager,** unter Versicherung billigster und reelster Bedienung, bestens zu empfehlen. — Namentlich kann ich die erste Qualität Kohlen von Zeche Präsident den Schmiedemeistern und die zweite Sorte den Ziegeleibesitzern sehr empfehlen. Auch führe ich **Grundkohlen** zum Kalkbrennen zu sehr billigen Preisen. — Auf Wunsch werde ich Lieferungen an Kohlen und Drainröhren bis an Ort und Stelle zu möglichst billiger Fuhrberechnung mit Vergnügen übernehmen.

Scherfede. **J. Koch.** 264.)

Eine Kuh, 1 Rind, 2 trachtbare Rinder und 2 Ferkel will ich am 21. d. Mts. verkaufen.

Adam Figge
265.) in Bontkirchen.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 12. April 1856.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	3	24	—
Roggen	3	15	—
Wintergerste	1	28	—
Sommergerste	1	28	—
Buchweizen	2	20	—
Haser	1	7	—
Erbsen	3	10	—
Rübsamen	4	20	—
Kartoffeln	1	—	—
Heu per Ctr.	1	5	—
Stroh per Schock	7	15	—
Gereinigtes Oel	47	—	—
Rüböl per Ohm	46	—	—
Branntwein per Ohm	16	20	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.